

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 27.—, halbjährlich sFr. 14.—, vierteljährlich sFr. 7.50 — Vorarlberg jährlich öS 270.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 72.—, übriges Ausland jährlich sFr. 45.—, halbjährlich sFr. 23.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49/2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30/öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 20 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 21 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Donnerstag, 2. September 1971

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

104. Jahrgang — Nr. 129

10 000 Franken Belohnung!

Gelegenheit macht Diebe

Als ein Wachmann vorgestern früh um 4.10 Uhr die Geschäftslokaltäten der Wechselstube und des Quick-Tourist-Office in Vaduz routinemässig kontrollierte, war hier die Welt noch in Ordnung. Kurz danach drangen Einbrecher ins Geschäft und kamen mit einer Beute von über 100 000 Franken (bisher) unerkannt davon! Der Einbruch vom Mittwochfrüh war der dritte dieses Jahres, von dem das Quick-Tourist-Office betroffen wurde. Die Schadensumme beläuft sich insgesamt auf mehr als 300 000 Franken. Baron Eduard von Falz-Fein hat für Hinweise, die zur Festnahme des oder der Täter führen, inzwischen eine Belohnung von 10 000 Franken ausgesetzt!

*

Wenn man zur steigenden Einbruchswelle überhaupt noch etwas sagen kann, dann vielleicht dieses: es scheint sich in den einschlägigen Kreisen herumzusprechen, dass man in Liechtenstein noch relativ leicht zu guter Beute kommt. Es scheint sich herumzusprechen, dass man in unserem Lande von sich aus noch nicht allzuviel tut, um es Einbrechern schwer zu machen. Verwöhnt durch Jahre der Ruhe, lässt man Wertgegenstände und Geld nur mangelhaft gesichert herumliegen. Der Gelegenheiten, die bekanntlich erst recht Diebe machen, gibt es viele. Die Einbruchserie im Quick-Tourist-Office steht als trauriges Beispiel, aus dem andere in ihrem eigenen Interesse lernen sollten.

*

An der Polizei konnte es diesmal nicht liegen. Aufgrund eines schweizerischen Fahndungsauftrages waren just in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch zweitweilig bis zu sieben Polizisten im Dienst. Sie überprüften während mehreren Stunden den Zufahrtsverkehr auf unseren Rheinbrücken, während im Hinterland der Kohlenklau umging, als ob es nichts Leichteres und Vergnüglicheres gäbe.

*

Etwas anderes, was in der Öffentlichkeit unter dem Eindruck der neuesten Vorfälle nicht ganz verstanden wird: Der in der Nacht zum Samstag von der Wache auf frischer Tat erappte und von der Polizei festgesetzte Einbrecher (siehe «Volksblatt» vom Dienstag) wurde vom Untersuchungsrichter am Dienstag wieder auf freien Fuss gesetzt, nachdem er die Tat gestanden und eine Kautions gestellt hatte.

*

Zweifelloos hat der Untersuchungsrichter in diesem Fall nichts unternommen, wozu ihn das Gesetz nicht ausdrücklich ermächtigt oder sogar gezwungen hat. Bleibt die Frage, ob unsere Gesetze angesichts der zunehmenden Kriminalität noch geeignet sind, den Bürger ausreichend zu schützen.

Presse: Liechtensteinische Interessen

Staatliche Zuschüsse dürfen redaktionelle Unabhängigkeit nicht tangieren

Die allgemein steigenden Produktionskosten für Zeitungen führten in den letzten Jahren in nahezu allen umliegenden Ländern zu einem sogenannten Zeitungssterben im Bereich der auflageschwachen Lokal- und Regionalblätter. Während dieses oder jenes Blatt überhaupt von der Bildfläche verschwand, suchten sich andere mit Zusammenarbeitsverträgen zu grösseren, wirtschaftlich wettbewerbsfähigen Verlagen zusammenschliessen. Dabei ist der Ausweg über die sogenannten «Kopfbätter» der gebräuchlichste. Das nächstliegende Beispiel dieser Art liefert uns «Die Ostschweiz», eine in St. Gallen erscheinende Tageszeitung christlichsozialer Richtung.

Innerhalb weniger Jahre gingen etwa ein halbes Dutzend alteingesessener Lokalzeitungen im Verlag der «Ostschweiz» auf, darunter in unserer unmittelbaren Nachbarschaft der «Rheintaler Volksfreund» in Au, sowie die in Buchs erscheinenden Zeitungen «Werdenberger Anzeiger» und «Werdenberger Nachrichten». Diese Heirat zwischen ungleichen Partnern brachte trotzdem beiden Vorteile: Die «Ostschweiz» konnte ihre Auflage von rund 10 000 Exemplaren auf heute mehr als 26 000 steigern. Die eingekauften Blätter wurden vor dem endgültigen Untergang bewahrt und erscheinen wenigstens als Untertitel und mit eigenen Lokalseiten weiterhin. Die früheren, eigenständigen Redaktionen wurden in Aussenredaktionen umgewandelt.

Während solche Lösungen nur dort möglich sind, wo es sich um Zeitungen gleicher oder ähnlicher Weltanschauung in einer möglichst abgeschlossenen Region handelt, versuchen sich andere Lokalblätter mit der Zusammenlegung eines Teils ihrer Anzeigenseiten zu helfen. Nächstliegendes Beispiel: das «Liechtensteiner Vaterland», das zusammen mit dem «Sarganserländer», dem «Werdenberger» und «Obertoggenburger», anderen Zeitungen der Umgebung und einer Inseratenagentur die sogenannte «Rheinpost» ins Leben gerufen hat, die einmal wöchentlich allen angeschlossenen Blättern beigelegt wird. Damit sollte eine wirk-

same Alternative zu den Gratisanzeigern geschaffen werden.

Beide Lösungen, das Kopfbattersystem und die überregionale Inseratenbeilage konnten die Misere der Lokalzeitungen jedoch nur zum Teil beheben. Trotz ehrlicher Bemühungen der Hauptredaktionen, die lokalen Belange der angekauften Zeitungen weiterhin zu pflegen, können sie die frühere Aufgabe des ausgesprochenen Lokalblattes aus personellen und technischen Gründen meist nur noch teilweise wahrnehmen.

Die überregionale Inseratenbeilage, an der jede der angeschlossenen Zeitungen entsprechend ihrer Auflage partizipiert, wirkt sich nicht für alle Partnerblätter gleich aus. Sie sind vor allem für jene Lokalzeitungen ein geschäft-

licher Vorteil, die aufgrund ihres (von der Kaufkraft her weniger interessanten) Einzugsgebietes, von Grossinserenten bis dahin überhaupt nicht berücksichtigt wurden. Als Nachteil können sie sich indessen für andere Lokalzeitungen erweisen, die aufgrund ihres geschäftlich interessanten Einzugsbereiches immer schon einen gewissen Eigenanteil an Grossinseraten hatten, der jetzt naturgemäss in die Gemeinschaftsbeilage abwandert. Beispiel: das «Liechtensteiner Vaterland».

In verschiedenen Ländern, z. B. in der Bundesrepublik Deutschland und in Italien wurden bereits gesetzliche Massnahmen erlassen, um das Zeitungssterben, bzw. die Pressekonzentration auf einige Grossverlage und damit die Bil-

(Fortsetzung Seite 2)

Einbrecher am Werk!

Drei neue Delikte in einer Nacht

Die Einbruchserie der letzten Wochen scheint nicht abzubrechen: in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch wurden erneut drei Einbruchdiebstähle verübt, wobei den Tätern insgesamt Wertgegenstände und Bargeld in der Höhe von weit über 100 000 Franken in die Hände fielen!

• Zum dritten Mal in diesem Jahr wurde in das Quick-Tourist Office in Vaduz eingebrochen. Die Täterschaft drang nach vier Uhr früh vom Seitenhof durch eine Tür in den Laden. Das vorstehende Zylinderschloss wurde in bewährter Manier entfernt.

Die Einbrecher deckten sich einmal mehr mit Uhren im Wert von mehr als 70 000 Franken ein und erbrachen darüberhinaus eine Geldschublade, in der sie 35 000 Franken in bar entwendeten!

• In der gleichen Nacht drangen bisher unbekannte Täter von der Rückseite in das Fabrikationsgebäude der Stabag in Balzers. Die Einbrecher zertrümmerten eine Scheibe, durch die sie

in die Büroräume des Betriebes eindringen und nach Wertgegenständen und Geld suchten. Bis jetzt ist noch nicht erwiesen, ob den Tätern, die eine heillosen Unordnung hinterliessen, etwas in die Hände fiel.

• Ebenfalls in der Nacht zum gestrigen Mittwoch wurde das Wädenswiler-Bierdepot an der Bändererstrasse in Schaan von Einbrechern heimlich betreten. Der oder die Täter drängen durch das Haupttor in das Depot ein und erbrachen dort eine Registrierkasse. Nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen fiel diesen Einbrechern allerdings nur ein kleinerer Bargeldbetrag (Münzen) im Wert von rund 50 Franken in die Hände.

Sowohl beim Bierdepot Wädenswil in Schaan wie auch in der Stabag in Balzers (wo dieses Jahr ebenfalls schon zum dritten Mal eingebrochen wurde), erwies sich, wie wichtig es ist, Geld und Wertgegenstände während den Nachtstunden an sicheren Orten ausserhalb des Betriebes aufzubewahren.

Rebroff-Abend in Balzers

Kartenvorverkauf für 8. September angelaufen

Die grosse Deutschland-Tournee hat für Ivan Rebroff auch in Deutschland den ganz grossen Durchbruch gebracht — die Franzosen hatten allerdings um einige Zeit früher erkannt, dass hier ein neuer Weltstar seinen Platz ganz oben «an der Sonne» erobert hatte. Ivan Rebroff reist heute von Erfolg zu Erfolg. Nach seinem Auftritt beim «Galaabend der Schallplatte» in Berlin weilt er nun für zwei Tage in Balzers um

sich dem liechtensteinischen Publikum persönlich vorzustellen. Die internationale Presse hat in seltener Einmütigkeit auf die Tournee reagiert. Hier sind einige Kostproben:

«Er reisst mit des Basses Urganwalt alle Zuhörer von den Polstern, ob sie nun in Wien, Berlin, München oder Paris sitzen.» (Bremer Nachrichten)

«Rebroff beherrscht seine Gaben mit allem

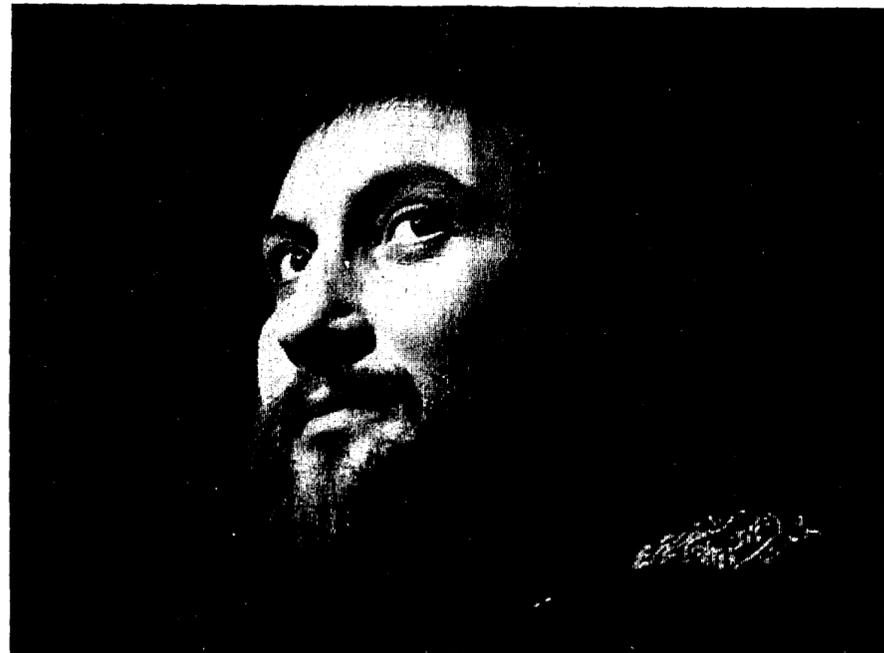
Raffinement und hat sein melodienreiches Repertoire auf einen nie versagenden Hochglanz gebracht. Man muss Rebroff nehmen, wie er ist — und er ist ein grossartiger Sänger, von seltener musikalischer und mischer Ausstrahlung und phänomenalem Können.» (Rheinische Post)

«Rebroff ist der beste Tevje, der je in meinem Stück sang.» (Joseph Stern, Anatevka-Autor.)

«Als Rebroff nach seinem Lied von den zwölf Räubern, in dem er den vielbestaunten Sprung über vier Oktaven schaffte, schweren Schrittes von der Bühne des Pariser «Olympia», des unbestrittenen Tempels des französischen Chansons, stapfte, tobte das Publikum. Kein Zweifel, ein neuer Stern war ihm erschienen.» (Frankfurter Rundschau.)

«Dieser Schrank von einem Mann mit dem dunklen Vollbart ist vielseitig. Ein Vollblutkünstler, Musikant, Stimmakrobat, Schauspieler, Conférencier seiner selbst. Er versteht sein Publikum zu fesseln.» (Neue Ruhr-Zeitung.)

Unzählig sind die Zeugnisse und sich überbietenden Kritiken aus aller Welt. Lassen sie sich dieses einmalige Gastspiel nicht entgehen und besorgen sie sich noch heute Karten für den kommenden Mittwoch, den 8. September. Die Nachfrage ist nach wie vor gross und ein drittes Gastspiel ist nicht möglich. Karten sind im Vorverkauf Telefon (075) 4 12 99 erhältlich.




Privatkonto plus
SWISS CHEQUE
führen zur
**Verwaltungs- und
Privat-Bank AG
Vaduz**


Jeden Freitag
ABEND-VERKAUF
in Schaan
bis 21 Uhr